

gelegt sind, zu herrlichen Zwecken. Sobald die Griechen und Römer kein Vaterland mehr hatten, wurden sie nicht bloß die Beute von Barbaren, sondern brandmarkten sich auch durch die Laster der Feigheit, des Sklavensinns und der Kriecherei durch alle Zeitalter hindurch.

Die großen Männer, welche das Menschengeschlecht verherrlicht haben, zeichneten sich sämmtlich durch eine große Vorliebe für ihr Vaterland aus. Platon und Sokrates, Cicero und Cato, Hume und Locke, Voltaire und Montesquieu, Beccaria und Filangieri, Klopstock und Kant, Herder und Schiller hegten die innigste Liebe zu ihrem Vaterlande und waren Feinde alles Ausländischen, sobald es ihrem Vaterlande nachtheilig war. Sie wußten, daß kein Volk etwas Treffliches thut, das nicht seinen Sinn am Heimischen nährt und seinen Geist an dem Vaterlande labt und ergötzt.

Das Ansehen der Geistlichkeit in Spanien.

Von jeher hat die Geistlichkeit in Spanien in sehr großem Ansehen gestanden. Die Ehrfurcht, welche der Spanier gegen einen Geistlichen hegt, übersteigt beinahe allen Glauben; er betrachtet ihn nicht als einen Menschen, sondern als einen Stellvertreter der Gottheit, und als seinen Vertrauten. Was aus dem Munde eines Geistlichen kommt, das hält er durchaus für wahr und gegründet. Mag der Lebenswandel dieses beschaffen seyn, wie er will, er

verehrt ihn dennoch als einen Gesalbten des Herrn.

Der Einfluß, welchen die Geistlichkeit auf das Volk hat, ist daher außerordentlich groß. Sie kann alles aus diesem machen; der Spanier übt die größten Tugenden und die abscheulichsten Verbrechen aus, sobald sie ihm ein Geistlicher befehlt. Er zieht in den Kampf, er scheuet sich nicht vor dem Meuchelmorde, er übertrifft sich selbst an Heldenthaten, sobald ihm der Geistliche etwas auferlegt. Niemand darf daher in Spanien übel von diesem Stande sprechen; wagt er dieß, so steht sein Leben auf dem Spiel. Einen Geistlichen sieht der Spanier als ein heiliges unverletzliches Wesen an. Man weiß Beispiele, daß sich hier und da ein Geistlicher hat Verbrechen zu Schulden kommen lassen, und niemand hat es gewagt, ihn vor Gericht zu ziehen.

Da die Geistlichkeit in Spanien in so großer Verehrung steht, so ist sie auch sehr reich und zahlreich. Die Menge der Klöster und Stifter ist außerordentlich groß, und ob sie schon in neuern Zeiten etwas vermindert worden ist, so sind doch die noch vorhandenen Klöster sehr zahlreich.

Der Spanier ist bei seiner glühenden Einbildungskraft um so mehr für den religiösen Glauben eingenommen, welcher das Werkzeug der Geistlichkeit ist, jemehr die Religion bloß in leere Ceremonien gesetzt wird. Er glaubt alle seine Pflichten erfüllt zu haben, wenn er sein Kreuz macht, seinen Rosenkranz betet, Messe hört und Messe lesen läßt, wenn er Geld hat.